

Belegt das Ostrakon KAI 200 einen narrativen Gebrauch der Verbform
w^oqatal im Althebräischen?

Thomas Krüger - München

Mit seiner Untersuchung zur "Bedeutung und Funktion" des "hebräischen 'Allerweltswortes'" *HYH* hat Rüdiger Bartelmus 1982 "zugleich ein[en] Beitrag zur Frage des hebräischen Tempussystems" vorgelegt.¹ Aufbauend auf der "Tempus- und Aspektlehre von A. Denz"² interpretiert Bartelmus das biblisch-"hebräische Verbalsystem als 'relatives Tempussystem'", in dem neben den "einfachen" Verbformen *qatal*, *qotel* und *yiqtol* auch die "zusammengesetzten" Verbformen *wayyiqtol* und *w^oqatal* eigenständige und klar definierte Funktionen wahrnehmen.³ Im Rahmen dieses "relativen Tempussystems" sind die Verbformen *wayyiqtol* und *w^oqatal* nicht austauschbar. Finden sich im Rahmen eines durch Verben der Form *wayyiqtol* angezeigten Erzähl-Progresses Verben der Form *w^oqatal*, muß dies entweder dadurch erklärt werden, daß sie im Kontext eine vom bloßen "Narrativ" verschiedene Funktion wahrnehmen,⁴ oder dadurch, daß sie auf spätere Textergänzungen zurückgeführt werden, die aus einer Zeit stammen, in der nicht mehr *wayyiqtol*, sondern *w^oqatal* als Erzähl-"Tempus" verwendet wurde.⁵

¹ R.Bartelmus, *HYH*; Bedeutung und Funktion eines hebräischen "Allerweltswortes" - zugleich ein Beitrag zur Frage des hebräischen Tempussystems, *ATS 17*, St. Ottilien 1982.

² S. a.a.O. 35ff; vgl. A.Denz, Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak) mit einer einleitenden allgemeinen Tempus- und Aspektlehre, *Abh. f.d. Kunde d. Morgenl.* 40/1, Wiesbaden 1971.

³ Bartelmus, *ATS 17*, 40ff; vgl. die zusammenfassende Grafik 79.

⁴ Vgl. z.B. 2 Sam 7,9: *w'hyh ... w'krth ... w'sty ...* (Übergang von der Vergangenheit zur Zukunft); Dtn 29,7f: *wnqh ... wntnh ... wsmrtm ... w'sytm ...* (Wendung von der Erzählung zur Aufforderung an die Hörer/ Leser); Beispiele nach R.Bartelmus, Einführung in das Biblische Hebräisch ...; Vorabdruck als Scriptum für den Hebräischkurs an der Evang.-Theol. Fakultät der Universität München, Wintersemester 1991/92, 39.

⁵ S. exemplarisch R.Bartelmus, "Ez 37,1-14, die Verbform *w^oqatal* und die Anfänge der Auferstehungshoffnung," *ZAW 97* (1985) 366-389; vgl. die Beispiele für narratives *w^oqatal* (bzw. *w + qatal*) im Mittelhebräischen bei

Um dieser zweiten Konsequenz im Blick auf die *w^eqatal*-Verben in 2 Kön 23 entgehen zu können, hat nun Hermann Spieckermann - ebenfalls 1982 - die These eines "Perfectum copulativum" erneuert, "das ohne erkennbare aspektuelle Differenz zum üblichen hebräischen Narrativ, dem Impf. cons., gebraucht werden kann".⁶ Von den zahlreichen (gut 200) bei Spieckermann⁷ aufgeführten Belegen für ein solches "Perfectum copulativum" verdient das Ostrakon KAI 200 besondere Beachtung, da hier, anders als bei den atl. Belegstellen, die literarische Integrität des Textes außer Frage zu stehen scheint. Im Folgenden soll gezeigt werden, daß dieser Text keineswegs einen stichhaltigen Beleg für die "Vermischung" eines "Pf. cop. ... mit dem Impf. cons" darstellt, wie Spieckermann meint.⁸

Das Ostrakon KAI 200 wurde 1960 ca. 1 km südlich von Yavne-Yam (heute Minet Rubin) in den Ruinen einer kleinen Ortschaft entdeckt, die von den Ausgräbern Mešad Ḥašavyahu benannt wurde. Es wird üblicherweise in das letzte Drittel des 7. Jh. v. Chr. datiert⁹ und enthält eine Bittschrift (bzw. den Entwurf einer Bittschrift¹⁰) eines Land¹¹- oder Fron¹²-Arbeiters an ei-

R. Meyer, Hebräische Grammatik, Bd. III: Satzlehre, Slg. Göschen 5765, Berlin/New York ³1972, §101.7b.

⁶ H. Spieckermann, Juda unter Assur in der Sargonidenzeit, FRLANT 129, Göttingen 1982, 120; vgl. die Hinweise auf ältere Literatur 121 Anm. 194.

⁷ A.a.O. 125ff.

⁸ A.a.O. 129; vgl. Meyer, Grammatik, §100.3e. - Zur Kritik der These (Meyers und) Spieckermanns s. auch M. Weippert, "Die Petition eines Erntearbeiters aus Mešad Ḥašavyāhū und die Syntax althebräischer erzählender Prosa," Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte, FS R. Rendtorff, Neukirchen-Vluyn 1990, 449-466, der aber von anderen Grammatik-Traditionen ausgeht, als sie hier vorausgesetzt werden. Nach Weippert wären die beiden mit *w^eqatal* (*w'sm*) gebildeten Sätze in KAI 200 (Z.5. 6f) "als nichtnarrative Verbalsätze zum Ausdruck von Begleithandlungen in der Vergangenheit" zu erklären (465).

⁹ Vgl. K.A.D. Smelik, Historische Dokumente aus dem alten Israel, Kleine Vandenhoeck-Reihe 1528, Göttingen 1987, 87ff. 158; M. Weippert, FS Rendtorff, 458f, jeweils mit weiteren Hinweisen auf die einschlägige Literatur.

¹⁰ So L. Delekat, "Ein Bittschriftenentwurf eines Sabbatschänders (KAI 200)," Biblica 51 (1970) 453-470: 454.

¹¹ So z.B. Smelik, Dokumente, 87f. 92f.

¹² So z.B. S. Talmon, "The New Hebrew Letter from the Seventh Century B.C. in Historical Perspective," BASOR 176 (1964) 29-38: 31ff; F. Crüsemann, "... damit er dich segne in allem Tun deiner Hand ..." (Dtn 14,29); Die Produktionsverhältnisse der späten Königszeit, dargestellt am Ostrakon von Mešad Ḥašavyahu, und die Sozialgesetzgebung des Deuteronomiums," L. u. W. Schottroff (Hg.), Mitarbeiter der Schöpfung, München 1983, 72-103: 85f.

nen "Statthalter", "Kommandanten" oder "Beamten" (šr). Der hebräische Text lautet:¹³

1 yšm' 'dny . hšr
 2 't dbr 'bdh . 'bdk
 3 qsr . hyh . 'bdk . bh
 4 sr 'sm . wyqsr 'bdk
 5 wykł w'sm kymm . l'pny šb
 6 t k'šr kl [']bdk 't qsr w'
 7 sm kymm wyb' . hwš'yhw bn šb
 8 y . wyqh . 't bgd 'bdk k'šr kl
 9 't qšry zh ymm lqh 't bgd 'bdk
 10 wkl 'hy . y'nw ly . hqšrm 'ty bh'm
 11 <hšmš> 'hy . y'nw ly 'mn nqty . m'
 ...

Die Zeilen 12-15 sind nur fragmentarisch erhalten und können hier außer Betracht bleiben. Die erhaltenen Bruchstücke des Textes erlauben nicht mehr als vage Vermutungen über den weiteren Inhalt.

Der Text kann etwa folgendermaßen verstanden werden - wobei das hier zur Diskussion stehende zweimalige w'sm (Z.5. 6f) zunächst noch unübersetzt bleiben soll:

[1] Mein Herr, der šr, möge hören [2] das Wort/ die Angelegenheit seines Dieners!
 Dein Diener [3] war beim Ernten. Dein Diener war in Ḥa[4]šar-'Asam. Und dein Diener erntete [5] und maß ab¹⁴ - w'sm - wie gewöhnlich (?)¹⁵ - vor dem Aufh[6]ren¹⁶ - als dein [Di]ener (die)

¹³ Transliteration nach D.Pardee u.a., Handbook of Ancient Hebrew Letters, SBL Sources for Biblical Study 15, Chico 1982, 20.

¹⁴ wykł kann sowohl von KWL/ KYL "(ab)messen" (vgl. Jes 40,12) als auch von KLH "beenden" abgeleitet werden. Für die erste Möglichkeit spricht, daß kl in Z.6 wohl keine Form von KLH ist - es sei denn, man nähme Defektiv-Schreibung an. Vgl. außerdem im Geser-Kalender (KAI 182,5) yrḥ qsr wkl, was wohl mit "ein Monat des Schneidens und Abmessens (des Getreides)" zu übersetzen ist (s. etwa Weippert, FS Rendtorff, 460 Anm. 27).

¹⁵ Zum Problem der Übersetzung der Ausdrücke kymm (Z.5.7) und zh ymm (Z.9) s. A.Lemaire, "L'ostracon de Mesad Hashavyahu (Yavneh-Yam) replacé dans son contexte," Semitica 21 (1971) 57-79: 69f. 72f. Im Kontext spricht m.E. am meisten für ein Verständnis von ymm als "täglich" (vgl. 1 Sam 18,10: kywm bywm) oder "jährlich" (vgl. Ri 17,10: lymym und "kymm, 'year by year', Assur Ostracon, 16" [J.C.L. Gibson, Textbook of Syrian Semitic Inscriptions, Vol. I: Hebrew and Moabite Inscriptions, Oxford 1971, 29]) im Sinne von "gewöhnlich" (so z.B. Weippert, FS Rendtorff, 460 Anm. 28 zu kymm). ymm könnte aber auch im Sinne von "Tage"="Zeit" ("während dieser Tage" [Smelik, Dokumente, 90 zu kywm], "schon vor einiger Zeit" [Weippert, FS Rendtorff, 461 Anm. 31 zu zh ymm) oder im Sinne von "tagsüber" (Dele-

Ernte abgemessen hatte - w[7]sm - wie gewöhnlich (?) - da kam Hoša'yahu ben-Šob[8](a)l und nahm das Gewand deines Dieners. Als ich abgemessen hatte¹⁷ [9] mein gewöhnliches (?) Ernte-(Pensum), hat er genommen das Gewand deines Dieners. [10] Und alle meine Brüder können für mich aussagen, die mit mir bei der Ernte waren in der Hitze [11] <der Sonne>. Meine Brüder können für mich aussagen. Wahrlich:¹⁸ Ich bin unschuldig/ frei von ...

Spieckermanns Deutung des zweimaligen w'sm als Beleg für ein "Perfectum copulativum" setzt voraus, daß es (1) in beiden Fällen als finites Verb der Form w^eqatal zu lesen ist, das sich (2) hinsichtlich seines "Tempus" nicht von den vorausgehenden Verben der Form wayyiqtol (Z.4f: wyqsr, wyk) bzw. qatal (Z.6: kl)¹⁹ unterscheidet.

Ad (1) Die Interpretation von w'sm als finites Verb der Form w^eqatal²⁰ ist keineswegs zwingend. So ist mehrfach vorgeschlagen worden, w'sm als w + Inf. abs. (qatal) zu lesen,²¹ womit dann die vorangehenden wayyiqtol-

kat, Biblica 51, 462f) interpretiert werden. Delekats Unterscheidung zwischen "halbwegs tags" (kymm) und "tags" (ymm) erscheint allerdings etwas gezwungen und auf seine Interpretation des Textes zugeschnitten. Auch wenn es in KAI 200 nicht um einen Sabbatkonflikt geht, wäre der Hinweis darauf, daß dem Bittsteller sein Gewand "tagsüber" genommen wurde, angesichts von Bestimmungen wie Ex 22,25f und Dtn 24,12f (so es Vergleichbares damals gab) keineswegs sinnlos.

¹⁶ "šbt is most easily taken as infin. constr. from ŠBT (cp. Ruth ii 7); other possible vocalizations are [šabt], '(before) I returned home' (base ŠWB ...) and [šabbāt], '(before) Sabbath'; cp. Amos viii 5" (Gibson, Textbook I, 29).

¹⁷ *kl* ist wohl Defektiv-Schreibung für *klty*.

¹⁸ Möglich wäre es vielleicht auch, statt 'mn nqty abzugrenzen 'm nnqty (mit Dittographie bzw. ohne Assimilation des n in nnqty; s. z.B. Weippert, FS Rendtorff, 461f Anm. 32). Zu übersetzen wäre dann allerdings m.E. nicht "Wenn ich von Sch[uld] frei bin" (so Weippert), sondern eher "(meine Brüder können für mich aussagen), ob/ daß ich unschuldig bin ..."

¹⁹ Für das zweite w'sm in Z.6f gesteht Spieckermann, FRLANT 129, 129 Anm. 216 zu, es sei "allenfalls auch als Ausdruck der Vorzeitigkeit (koordiniert mit *k(l)* erklärbar". Das wäre nach Bartelmus' "relativem Tempussystem" jedoch ebenso unmöglich wie die von Spieckermann favorisierte und s.E. wenigstens in Z.5 "ganz deutlich[e]" Deutung von w'sm als "Narrativ" (ebd.).

²⁰ Von der im AT nicht belegten Wurzel 'SM, vgl. bh. 'smym "Vorräte" [Dtn 28,8; Spr 3,10], ugarit. 'sm "Vorratsraum", aram. 'sn "Vorrat", syr. 'sn "anhäufen", s. KBL s.v.

²¹ So z.B. F.M. Cross, "Epigraphic Notes on Hebrew Documents of the Eighth-Sixth Centuries B.C.: II. The Murabba'at Papyrus and the Letter Found near Yabneh-Yam," BASOR 165 (1962) 34-46: 44 Anm. 43; H. Donner/ W. Röllig, Kanaanäische und Aramäische Inschriften, Bd. II: Kommentar, Wiesbaden ²1968, 200; Gibson, Textbook I, 29; T. Booi, "The Yavneh-Yam Ostracoon and Hebrew Consecutive Imperfect," BO 43 (1986) 642-647: 643. Weippert, FS Rendtorff,

bzw. *qatal*-Formen aufgenommen und weitergeführt würden (s. GK §113z). Orthografisch möglich wäre auch ein Verständnis von *w'sm* als *wayyiqtol*-Form der 1.Pers. Sg. (vgl. GK §68g),²² das allerdings vom Kontext her eher unwahrscheinlich erscheint.²³

Ad (2) Liest man *w'sm* als finites Verb der Form *w^eqatal* und betrachtet es im Sinne Spieckermanns als narratives "Perf. cop.", ergibt sich etwa folgendes Verständnis für Z.4-8:

Und dein Diener erntete und maß ab und lagerte ein wie gewöhnlich, vor dem Aufhören. Als dein [Diener] (die) Ernte abgemessen und eingelagert hatte wie gewöhnlich, da kam Hoša'jahu ben Šob(a)i und nahm das Gewand deines Dieners.²⁴

Zu einem ganz ähnlichen Ergebnis gelangt man freilich auch *im Rahmen* des von Bartelmus vorgeschlagenen "relativen Tempussystems", wenn man für *w^eqatal* (*w'sm*) hier einen iterativen Sinn annimmt. Das Verständnis des zweimaligen *w'sm* in KAI 200 würde dann nur um die Nuance bereichert, daß der Bittsteller *immer wieder* "einlagerte" bzw. "eingelagert hatte".

Beide Deutungen von *w'sm* - als narratives "Perf. cop." im Sinne Spieckermanns oder als iteratives *w^eqatal* im Rahmen des "relativen Tempussystems" - werfen jedoch bei näherem Zusehen Probleme auf: Wenn es dem Bittsteller in KAI 200 so wichtig ist, daß er die Ernte "wie gewöhnlich" abgemessen *und* eingelagert hat, daß er es gleich zweimal berichtet - warum spricht er dann in Z.8f *nur* vom Abmessen und nicht auch vom Einlagern? Und wenn es ihm darum geht, die "ordnungsgemäße" *Erfüllung* seiner (Fron?-)Arbeitspflicht herauszustellen²⁵ - warum spricht er dann davon, daß ihm sein Gewand "*vor dem Aufhören*" weggenommen wurde, daß er also mit seiner Arbeit noch gar nicht fertig war?

Diese Verständnis-Schwierigkeiten können im Rahmen des "relativen Tempussystems" umgangen werden, wenn man für die *w^eqatal*-Formen *w'sm*

464 Anm. 40 zieht die Interpretation von *w'sm* als Inf. abs. als "die 'zweitbeste' Lösung" in Betracht.

²² So J.Naveh, "A Hebrew Letter from the Seventh Century B.C.," IEJ 10 (1960) 129-139: 134 (für *w'sm* in Z.5).

²³ In der auf die Anrede (Z.1f) folgenden Fall-Schilderung (Z.2-8: "erzählte Welt") spricht der Bittsteller sonst von sich selbst ausschließlich in der 3. Person. Erst in der Fall-Besprechung ab Z.8 ("besprochene Welt") geht er konsequent zur 1. Person über.

²⁴ In diesem Sinne z.B. Crüsemann, "... damit er dich segne ...," 74.

²⁵ Vgl. Smelik, Dokumente, 93.

eine modale Funktion annimmt ("er wollte einlagern").²⁶ Z.4-9 wäre dann folgendermaßen zu übersetzen:

Und dein Diener erntete und maß ab und wollte einlagern wie gewöhnlich, vor dem Aufhören. Als dein Diener (die) Ernte abgemessen hatte und einlagern wollte wie gewöhnlich,²⁷ kam Hoša'jahu ben Šob(a)i und nahm das Gewand deines Dieners. Als ich mein gewöhnliches Ernte-Pensum abgemessen hatte, hat er das Gewand deines Dieners genommen.

So verstanden wäre dem Bittsteller sein Gewand vor dem Einlagern und damit "vor dem Aufhören" (=Arbeitsende) genommen worden. Daß Hoša'jahu ihm sein Gewand weggenommen hat, war dann nicht eine Sanktion für seine (vermeintlich) mangelhafte Arbeitsleistung, sondern gerade umgekehrt die Ursache dafür - wenn man annimmt, daß das geerntete und abgemessene Getreide zum Einlagern im Gewandbtausch transportiert wurde.²⁸ Weil Hoša'jahu ihm sein Gewand (als Schuld-Pfand?) weggenommen hatte, konnte er seine (Fron?)Arbeitspflicht gegenüber dem šr, vom "Ernten" über das "Abmessen" bis zum "Einlagern", nicht vollständig erfüllen - ohne dafür selbst verantwortlich zu sein (Z.11).

Es ist deutlich geworden, daß das Ostrakon KAI 200 jedenfalls keinen eindeutigen Beleg für ein narratives *w^eqatal* ("Perfectum copulativum") im Althebräischen bietet. Trifft die hier vorgeschlagene Deutung des Textes zu, ist er im Gegenteil als eine außerbiblische Bestätigung des von Bartelmus rekonstruierten "relativen Tempussystems" zu betrachten.²⁹

²⁶ So bereits Delekat, *Biblica* 51, 457 (ohne nähere Begründung).

²⁷ Zur Möglichkeit einer *wayyiqtol* vorangehenden Zeitangabe s. GK §111b.

²⁸ Vgl. Delekat, *Biblica* 51, 464f und Ps 129,7: *šl' ml' kpw qwšr wḥšnw m'mr.*

²⁹ Darüber hinaus bietet er mit der unterschiedlichen Tempusstruktur in Z.2-8 (Erzählung in der 3.Pers. mit Progreß-Formen) und Z.8ff (Rede in der 1.Pers. mit "einfachen" Verbformen) (vgl. bereits Delekat, *Biblica* 51, 460) eine schöne Illustration für den Unterschied zwischen "erzählter" und "besprochener Welt" (vgl. dazu H.Weinrich, *Tempus; Besprochene und erzählte Welt*, Stuttgart 1971 und Bartelmus, *Einführung*, 84ff).